

Du.
Für Wien.



Fachkompetenz Braucht Auszeichnung

Festschrift 2012

Elisabeth Breiteneder, MBA
Direktorin der Schule für allg.
Gesundheits- und Krankenpflege
am Sozialmedizinischen Zentrum Süd



Die Preisverleihung „**Fachkompetenz braucht Auszeichnung**“ welche dieses Jahr bereits zum 6. Mal stattfindet, soll eine Veranstaltung sein welche die Pflege an sich und ihre ProtagonistInnen und deren Leistung in den Mittelpunkt stellt.

Diese mittlerweile institutionalisierte Prämierung welche am Ende der Ausbildung zum gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege des Wiener Krankenanstaltenverbundes steht, stellt die Leistungen der Absolventinnen und Absolventen ins Zentrum der Aufmerksamkeit.

Alle 10 Schulen des Wiener Krankenanstaltenverbundes waren wieder aufgerufen die besten Arbeiten ihrer Abschlussklassen einzureichen. Es wurden heuer insgesamt 20 Arbeiten eingereicht. Diese 20 Autorinnen und Autoren vertreten mit ihren Arbeiten somit die „besten Werke“ der gesamten Jahrgänge 2008/11 September und 2009/12 März. Jede Schule konnte aus ihren diplomierenden Klassen jeweils eine Arbeit einreichen, welche von den Schulen vorweg als „sehr gut“ beurteilt wurde.

Unser Dank richtet sich auch an die treuen und verlässlichen Sponsoren. Dem Wiener Krankenanstaltenverbund, der einen erheblichen Beitrag zu dieser Prämierung leistet. Ein Dank an die Arbeiterkammer-Wien und die Hauptgruppe II der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten. Durch die Finanzierung der Geldpreise können die Gewinner und Gewinnerinnen auch entsprechend monetär gewürdigt werden und dies gibt der gesamten Prämierung die entsprechende Aufmerksamkeit und Bedeutung!

Maßgeblich am Erfolg dieser Veranstaltung beteiligt sind natürlich die Autorinnen und Autoren sowie deren Betreuungslernrinnen und Betreuungslernr. Ihnen gebührt großer Dank!

Die Jury



Jurorinnen (v.l.n.r.): **Dir. Dorfmeister**, MBA / **Mag. Scheichenberger** / **Dir. Miffek** / **Ob. Hohegger**
(fehlend: **Thür** / **Kozon** / **Wiederkehr**)

Organisatorinnen: **Mag. Potzmann** / **Dir. Breiteneder**, MBA (fehlend: **Emsenhuber** / **Maier-Hebky** / **Zimmermann-Meinzingen**)

Die Gruppe der Erstjury:

Sie bekommen alle Arbeiten zur Erstbegutachtung und entscheiden über deren Aufstieg in die zweite Runde:

Oberin Gabriele Thür, KAV TU Geriatriezentren und Pflegewohnhäuser der Stadt Wien mit Sozialmedizinischer Betreuung

Mag^a. Sonja Scheichenberger, Akad. Pflegeberaterin am KH Hietzing mit neurologischem Zentrum Rosenhügel der Stadt Wien

Dir. Gabriele Miffek HCM, Pflegedirektorin des Sozialmedizinischen Zentrums Sophienspital der Stadt Wien

Die Gruppe der Zweitjury:

Sie bekommen eine vorselektierte Anzahl an Arbeiten zur Begutachtung und müssen gemeinsam mit den Erstbeurteilerinnen die Reihung der „Besten“ vornehmen:

Dir. Michaela Dorfmeister MBA, Direktorin der Schule am SMZ-Ost der Stadt Wien

Oberin Betty Hohegger, GD Wiener KAV, Geschäftsbereich Pflegemanagement

Dr. Vlastimil Kozon, Pflegewissenschaftler am AKH-Wien und Lehrbeauftragter für Pflegewissenschaft an der Universität Wien

Gabriele Wiederkehr, Akad. Lehrerin für GuK, Leitung der Weiterbildung für Therapeutische Berührung

Wieder einmal war es die schwierige Aufgabe der Jurorengruppe aus den *Besten* die *Allerbesten* auszuwählen. Für diese wichtige und auch aufwendige Arbeit konnten wieder hochkarätige Juroren und Jurorinnen aus den verschiedenen Pflegebereichen gewonnen werden. Teilweise schon von Beginn an dabei, erledigen sie diese Arbeit hoch engagiert, motiviert und höchst professionell.

Ein ganz herzlicher Dank dafür!

Die Gewinnerinnen und der Gewinner (in alphabetischer Reihung):

Mag. Angelika DOBERER

Geburtsdatum / -ort: Geb. am 20.10.1984 in Wien
Wohnort: Wien
Gesundheits- und Krankenpflegeschule: Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege am SMZ Süd
Bisherige berufliche / schulische Laufbahn: 2003 AHS-Matura
2008 Abschluss des Studiums der Pflegewissenschaft, Universität Wien



Lebensmotto / Berufsmotto: Glück bedeutet die Augen zu öffnen – für die Schönheit der Welt.

Schmerzen ohne Worte – Schmerzerkennung und –behandlung bei dementen Personen aus der Sicht der Pflege

Da die Zahl der Demenzkranken steigt, wird das Wissen um die angemessene Betreuung dieser PatientInnengruppe für Pflegepersonen zunehmend wichtiger. Meine Fachbereichsarbeit beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der Schmerzerfassung und –behandlung bei dementen Personen. Laut Untersuchungen werden Schmerzen bei dementen Personen meist nur unzureichend behandelt, wodurch die Lebensqualität dieser Personengruppe sinkt. Probleme bei der Schmerzerkennung treten mitunter wegen eingeschränkter Kommunikationsfähigkeit, kognitiven Defiziten und mangelndem Eingehen der Betreuenden auf die Bedürfnisse dementer Personen auf. Diese Arbeit verdeutlicht, dass sowohl eine gelungene Kommunikation (etwa auf Basis von Validation oder Basaler Stimulation) als auch eine einfühlsame Beobachtung von möglicherweise auftretenden indirekten Schmerzzeichen, wie etwa ein minimal veränderter Gesichtsausdruck, eine Verhaltensänderung oder aber vegetative Zeichen für die Erfassung von Schmerzen wesentlich ist. Gleichzeitig kann aber auch das korrekte Anwenden von geeigneten standardisierten Schmerzerfassungsinstrumenten einen wesentlichen Beitrag zur adäquaten Schmerzerfassung leisten. Des Weiteren geht aus der Arbeit hervor, dass eine passende Schmerzbehandlung nicht nur auf einer medikamentösen Therapie beruht, sondern auch etwa pflegerische Aspekte und physikalische Anwendungen Berücksichtigung finden müssen, möchte man die Lebensqualität dementer Personen mit Schmerzen erhöhen.

Romana HOLLAUS

Geburtsdatum / -ort: 26.09.1988, St. Pölten
Wohnort: Niederösterreich
Gesundheits- und Krankenpflegeschule: SMZ OST
Bisherige berufliche / schulische Laufbahn Matura



Lebensmotto / Berufsmotto: Glücklich sein heißt nicht das Beste von allem zu haben, sondern das Beste aus allem zu machen. (Robert Lembke)

Pflege und Beratung von chronischen Hämodialysepatientinnen und Hämodialysepatienten mit Shunt

Auf Grund der wachsenden Anzahl der dialysepflichtigen Patientinnen und Patienten, beschäftigt sich die Arbeit mit der Pflege und Beratung von chronischen Hämodialysepatientinnen und Hämodialysepatienten mit Shunt. Um die Anwendung der Pflege von Patientinnen und Patienten möglichst praxisnah strukturieren zu können, wurde das Pflegemodell nach Nancy Roper, Winifried Logan und Alison Thierney herangezogen. Mit Hilfe dieses Modells wurde näher auf die Pflegeaspekte von dialysepflichtigen Patientinnen und Patienten eingegangen, welche durch die zwölf Lebensaktivitäten beschrieben wurden. Der Fokus der Arbeit liegt im Besonderen auf der Shuntpflege. Die Rahmenbedingungen für ein Beratungsgespräch und Informationen zum Erstgespräch wurden ebenfalls näher erläutert, da im Anschluss ein Leitfaden zur Shuntberatung, für das diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonal erstellt wurde. Um den Leitfaden praxisnah bearbeiten zu können, wurden drei Interviews mit Hämodialysepatientinnen und Hämodialysepatienten mit Shunt geführt, welche in die Arbeit einfließen.

Peter KUBASTA

Geburtsdatum / -ort: 10.05.1987, Wien
Wohnort: Wien
Gesundheits- und Krankenpflegeschule: Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege am Kaiserin Elisabeth Spital der Stadt Wien
Bisherige berufliche/schulische Laufbahn: AHS Matura



„Zum Verständnis des Pflegephänomens Phantomschmerz bei Extremitätenamputation, unter dem Aspekt der Bedeutung der kortikalen Reorganisation und des visuellen Feedbacks für die Pflege“

Phantomschmerzen sind schmerzhaft Wahrnehmungen im amputierten Körperteil. Phantomschmerzen zählen zu den häufigsten Komplikationen nach Extremitätenamputation. Es wird derzeit aus medizinischer Sicht viel Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Phantomschmerzen betrieben. Aber nur sehr wenig pflegerelevante Literatur beschäftigt sich mit diesem Thema. Allgemein besteht noch sehr wenig evidenzbasiertes Wissen. Die Pathogenese ist bis heute noch nicht genau geklärt, und die eingesetzten Medikamente sind in vielen Fällen nur wenig effektiv.

Die Pflege hat wichtige Aufgaben, prä- und postoperativ, im Management von Phantomschmerzen. Es ist dabei nicht nur die Beobachtung der Patientinnen und Patienten, Schmerzeinschätzung und Therapieüberwachung von Bedeutung. Vielmehr dient die Pflege als Ansprechpartner für die Betroffenen und soll ihnen helfen, ein positives, neues Körperbild zu entwickeln. Das visuelle Feedback, das sich aus der kortikalen Reorganisationstheorie entwickelt hat, könnte eine neue Möglichkeit bieten, um die komplexen Schmerzzustände in den Griff zu bekommen. Es konnte bei vielen Patientinnen und Patienten bereits gute Erfolge erzielen. In der Pflege wird das visuelle Feedback derzeit noch nicht eingesetzt, um Menschen, die an Phantomschmerzen leiden, zu unterstützen. Jedoch sieht auch die Pflegeforschung mögliches Potenzial des visuellen Feedbacks für die Pflegepraxis.

Alle eingereichten Arbeiten (in alphabetischer Reihung):

Artur Bielecki, OWS

Alt und geil – welche Bedingungen helfen den Heimbewohnern ihre Sexualität auszuleben?

Margot Csencsits-Vendl, KES

Umgang mit Behinderung und Sexualität – ein Thema in der Hauskrankenpflege?

Sandra Eder, KHR

Gemeinsam sind wir – Pflegerischer Interaktionsprozess am Beispiel von Menschen die an einem akuten Querschnittssyndrom leiden

Benjamin Gallé, AKH

Memory Work in der Begleitung stationärer onkologischer und AIDS-Patientinnen in der terminalen Phase ihres Lebens und in der Begleitung ihrer Angehörigen

Christoph Heller, OWS

Professionelle pflegerische Begleitung von Demenzkranken – Schlüssel zur dunklen Vergangenheit?

Anna Hruschka, KES

Das Phänomen Schmerz aus einer anderen Sicht betrachtet

Martin Jung, AKH

Integration von Shiatsu in der Pflege von neurologischen Patientinnen und Patienten

Andrea Mühl, KHR

Die Family Health Nurse im Spannungsfeld Institutionalisierung

Bianca Müllner, SZX

Das Locked-In Syndrom – Der Weg zurück ins Leben

Debora Roll, AKH

*Beratung an Schulen, ein Berufsfeld der Diplomierten
Kinderkrankenpflegepersonen*

Sarah Rowland, SZX

Therapeutic Touch – Die Anwendung von Energiearbeit in der Pflege

Christopher Scepka, KHR

*Österreichische Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung im
internationalen Kontext – Ein Vergleich innerhalb Europas und zweier
ausgewählter Länder*

Mag. Ingrid Stramec, AKH

*Altenbetreuung in Wien – Jahrhundertprojekte: 1904 Versorgungsheim
Lainz, 2004 Wiener Geriatriekonzept*

Lap Yen Tien, OWS

Mundhygiene bei geriatrischen Patienten

Cindy Voigt, SZX

*Geriatrisches Assessment – Anwendung in der Pflege am Beispiel des
Barthel Index*

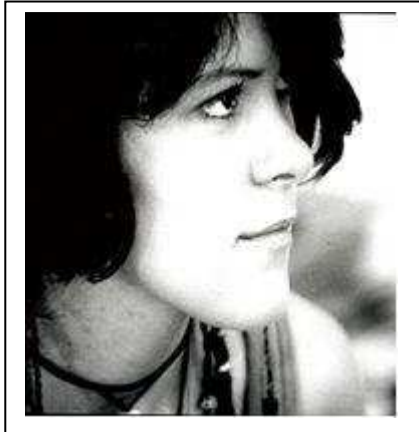
Christine Weywar, SZO

*Im falschen Körper geboren – Geschlechtsidentitätsstörung prä- und
postoperative Schwerpunkte der Pflege bei geschlechtsangleichender
Operation*

Marianne Wieser, SZO

Palliative Maßnahmen bei chronischen Schmerzen geriatrischer Patienten

Entwurf der Fachkompetenz Braucht Auszeichnung Teller 2012



Die Künstlerin

Name: Marie – Cathrin Zimmermann-Meinzingen

Geboren: 1995

Geburtsort: Wien

Beruf: Schülerin der HTL 1 Grafik und Kommunikationsdesign in Linz

Ich wählte den Vogel als Abbildung auf den Tellern, da der Vogel für mich zweierlei Bedeutungen hat. Zum Einen symbolisiert der Vogel die Freiheit, die er erlangt wenn er das hütende und schützende Nest der Mutter verlässt. Zum Anderen sind die Vögel für mich ein Zeichen für Hoffnung und Zuversicht, wie es diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen in sich tragen.

Vögel an sich drücken für mich auch das Bedürfnis des Menschen aus, mit seinen Eigenschaften und Gedanken auf Lebewesen außerhalb seiner selbst zu wirken, so wie der Vogel uns mit seinem Gesang den Morgen versüßt. So wie die Vogelmutter ihre Kinder im Nest hütet, so werden auch die Patienten und Patientinnen von den Pflegepersonen behütet und es werden ihre Bedürfnisse und Wünsche berücksichtigt und erfüllt.

Die drei Teller sind jeder für sich individuell gestaltet. Sie stellen jedoch auch das Gemeinsame dieser Botschaft in den Vordergrund. Die Gewinner werden im Rahmen ihrer Tätigkeit als Mitglieder eines Teams für das Wohlbefinden von Patienten eintreten.



Gratulation an die Gewinnerinnen und den Gewinner!

Wir bedanken uns bei den Sponsoren:



Die Gesundheits- und Krankenpflegeschulen des KAV



Impressum:

Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege
am Sozialmedizinischen Zentrum Süd
der Stadt Wien
Kundratstraße 3
A-1100 Wien

Fotos: Wiener Krankenanstaltenverbund, privat

Stadt+Wien
Wien ist anders.